

Gedanken zur Tageslosung, Samstag 4. April 2020:

Warum sollen die Heiden sagen: Wo ist denn ihr Gott? Unser Gott ist im Himmel; er kann schaffen, was er will. (Ps 115, 2.3)

Gottes unsichtbares Wesen – das ist seine ewige Kraft und Gottheit – wird seit der Schöpfung der Welt, wenn man es wahrnimmt, ersehen an seinen Werken. (Röm 1, 20)

Unsichtbares Corona

Ich habe in diesen Tagen öfter daran gedacht, wie praktisch es wäre, wenn das Coronavirus sichtbar wäre. Wenn man es mit einem Farbstoff so einfärben könnte, dass es beim Husten oder Niesen orange aufschimmern würde. Oder wenn man es so manipulieren könnte, dass es jedes Mal eine chemische Reaktion eingehen würde, wenn es mit Sauerstoff in Berührung kommt, sodass es leicht zu orten und ihm somit aus dem Weg gegangen werden könnte. Ein kurzsichtiges Gedankenspiel. Aber mit dem Bedürfnis etwas sichtbar machen zu wollen, was mit dem menschlichen Auge nicht zu erkennen ist, bin ich wohl nicht alleine.

Gott ist unsichtbar

Kein Mensch hat Gott je gesehen. Deswegen war seit Jesu Himmelfahrt immer strittig, ob Gott wirklich existiert. Über Jahrhunderte hinweg versuchte man Gott zu beweisen. Die Philosophen erdachten sich komplizierte Gedankenspiele. Ein Unterfangen, das interessant ist, aber mit der realen Existenz der einzelnen Menschen, die nicht nur aus dem Kopf bestehen, sondern auch aus Emotionen, wenig zu tun hat. Und, wäre ein Beweis nicht das genaue Gegenteil von Glaube? Glaube ist gerade Nichtwissen, sonst würde es ja Wissen heißen und nicht Glauben. In diesem Sinne sind ChristInnen Experten in Dingen, die nicht sichtbar sind.

Der blühende Kirschbaum

Manchmal ist es aber sehr schwer, Dinge, die abstrakt sind zu glauben oder zu verstehen. Darum zeigt sich Gott vor allem in seiner Schöpfung. Wenn ich aus dem Fenster schaue, sehe ich den inzwischen voll blühenden Kirschbaum und freue mich an seiner Schönheit. **Unser Gott ist zwar im Himmel, aber er kann schaffen was er will** und mir so etwas von sich zeigen. Dann wird es auch mit dem Glauben leichter.

Ich wünschte mir für das Coronavirus einen Farbstoff, damit diese Biester leicht eingefangen werden könnten. Bei Gott bin ich ganz froh, dass sein Geist weht wo er will und er nicht einzuhegen ist. Sonst wüsste ja jeder am besten, was wann zu tun ist und die Kopfschüttler und Besserwisser hätten leichtes Spiel. Es ist nicht immer leicht mit dem Glauben und Dingen, die man nicht sieht. Aber die Zeit bietet auch die Chance sich zu überlegen, woran das eigene Herz wirklich hängt, was ist wichtig und was nicht. Das gilt für mich, vielleicht aber auch für Sie.

Ihre Salome Vogt, Lehrvikarin

